

„Wir arbeiten häufig am Ende unserer Kräfte“

Für die Pflegekräfte Jasmin Karguth und Jessica Lai hat Corona die Arbeit schwieriger gemacht. Wie wird Weihnachten? Wovor haben sie Sorge? Darüber berichten die Altenpflegerinnen im Interview.

Frau Lai, Frau Karguth, Corona belastet Ihren Berufsalltag als Pflegekräfte bereits sehr. Wie geht es Ihnen, wenn Sie von der neuen Virusvariante Omikron hören?

Jasmin Karguth: Wir sind fast alle geboostert. Also, ich fühle mich damit relativ sicher. Wir hatten jetzt erst Corona in unserem Wohnbereich. Gott sei dank hat durch die Impfungen kein Bewohner und kein Mitarbeiter irgendein Symptom gehabt. Gar nichts, nicht einmal einen Schnupfen. Deshalb sehen wir dem eigentlich entspannt entgegen.

Sind denn alle geimpft?

Jessica Lai: In unserem Wohnbereich sind alle Mitarbeiter geimpft. Einige sind noch nicht geboostert, weil sie es noch nicht dürfen, denn das halbe Jahr ist noch nicht um. Die Bewohner haben inzwischen fast alle ihre Drittimpfung bekommen, bis auf die, die sich infiziert hatten.

Was halten Sie von der bevorstehenden Impfpflicht für Menschen in Gesundheitsberufen?

Karguth: Ich finde es, ganz ehrlich, gut. Denn wir arbeiten eng mit Menschen zusammen. Es ist für uns ein Schutz und für die Leute auch. Wir leben immer mit dem Risiko, das Virus zu verbreiten. Durch die Impfung können wir die Bewohner besser schützen und auch unsere Familien.
Lai: Ich halte es auch für sehr sinnvoll. Gerade in den Pflegeberufen. Wir impfen uns gegen alles Mögliche, warum nicht gegen Corona?
Karguth: Wenn jemand in die Karibik fliegen will, holt er sich auch eine Impfung, ohne das infrage zu stellen. So viel sollte man in unserem Beruf mitdenken.

Gegen was lassen Sie sich impfen?

Lai: Im privaten Bereich bekommt man schon als Kind viele Impfungen und lässt die eigenen Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln und alles Mögliche impfen, später die Mädchen gegen Gebärmutterhalskrebs.

Anzeige



STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 16
30159 HANNOVER

36323301_000121

Karguth: Wir haben in den vergangenen Monaten die besten Beweise gesammelt, dass die Impfung gegen Corona wirklich wunderbar wirkt. Wir haben eine Bewohnerin, die hat schwerste Lungenprobleme. Und sie hatte bei der Infektion nichts, keine Beschwerden. Es ist einfach total beruhigend zu wissen, dass die Impfung so gut wirkt.

Gibt es vorgeschriebene Impfungen in Ihrem Beruf?

Lai: Vorgeschrieben ist gar nichts.
Karguth: Aber wir lassen uns gegen Hepatitis A und B impfen. Die eine Impfung zahlt die Krankenkasse, die andere bietet uns unser Arbeitgeber an.



Pflegerin Jasmin Karguth misst bei Wolfgang Lampe den Blutdruck. Der 91-Jährige ist topfit für sein Alter – und lebt nicht im Demenz-Wohnbereich, in dem Karguth sonst arbeitet.



Die Pflegekräfte Jasmin Karguth und Jessica Lai (von links) sind von ihrem Beruf überzeugt – auch wenn Corona vieles schwieriger macht. Beide arbeiten in der AWO-Residenz Sehnde. FOTOS: ILONA HOTTMANN

Wie ist Ihr Arbeitsaufwand durch Corona gestiegen?

Karguth: Vor Corona waren die Tische im Aufenthaltsraum immer schön gedeckt, da standen Wasser, Deko, kleine Snacks. Das ist alles jetzt verboten. Wir schenken die Getränke ein, damit die Bewohner so wenig wie möglich in Kontakt kommen. Wir müssen alles täglich mehrfach desinfizieren. Sämtliche Handläufe, Klinken, Treppen, Fahrstühle, die Tische nach jeder Mahlzeit.
Lai: Das Arbeiten mit den FFP2-Masken ist anstrengend, das muss man ehrlich sagen. Wir achten sehr darauf, sie zu tragen, weil wir unsere Bewohner, so gut es geht, schützen wollen. Wir testen die Bewohner einmal pro Woche. Als wir die Infektion hier hatten, haben wir jeden Bewohner täglich getestet. Jeder Mitarbeiter wird täglich vor Dienstbeginn getestet. Und wir testen zusätzlich auch die Besucher.

Karguth: In der Quarantänezeit war es noch mal wesentlich anstrengender, weil alle Infizierten auf den Zimmern bleiben mussten. Und wir hatten teilweise 22 Tablette zu verteilen, die dann auch größtenteils angereicht werden mussten. Ein Extra-Mitarbeiter hat sich nur um die Corona-Infizierten gekümmert.
Lai: Unter normalen Umständen essen alle zusammen im Tagesraum. Wir haben aber mit dem ersten Coronafall alle Sicherheitsmaßnahmen hochgefahren. Allerdings ist unser Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz. Die können wir nicht alle auf dem Zimmer halten. Wir haben sehr darauf geachtet, dass sie im Tagesraum anderthalb Meter Abstand halten.

Die Quarantäne in Ihrem Wohnbereich war sicher nicht nach 14 Tagen beendet. Wie lange hat es gedauert, bis der Letzte aus der Quarantäne kam?

„Wir haben in den vergangenen Monaten die besten Beweise gesammelt, dass die Impfung gegen Corona wirklich wunderbar wirkt.“

Jasmin Karguth,
Pflegekraft

Lai: Vom 4. bis 30. November waren wir in Quarantäne. Besucher durften in unseren Bereich gar nicht hinein. Nach 14 Tagen gab es eine Freigabe vom Gesundheitsamt für die nicht infizierten Bewohner, sie durften sich draußen mit Verwandten treffen.

War nur Ihr Wohnbereich betroffen?

Lai: Ja, zum Glück. Wir hatten das strikt getrennt. Ganz ehrlich, wenn die Infektionen vergangenes Jahr zur gleichen Zeit aufgetreten wären, als noch keiner geimpft war, möchte ich nicht wissen, wie viele Krankenwagen wir hier gehabt hätten.

War es eine große Belastung für die Senioren, als kein Besuch mehr kommen durfte?

Karguth: Ja, einige Bewohner bekommen sonst täglich Besuch, andere werden jedes Wochenende nach Hause geholt. Das fand alles nicht mehr statt. Und das bringt unsere dementen Bewohner sehr durcheinander. Manche hat die Situation depressiv gemacht. Sie verstanden nicht, warum ihre Angehörigen nicht mehr kommen, und haben sich gefragt, was sie falsch gemacht haben. Das war für viele sehr schwer zu akzeptieren.
Lai: Und da sie dement sind, können wir es zwar erklären, aber sie vergessen es schnell wieder.

Sie hören sich beide trotz allem sehr tatkräftig und optimistisch an. Wie zeigen sich die Belastungen bei Ihnen?

Lai: Wir haben häufig wirklich am Ende unserer Kräfte gearbeitet, haben es aber gegenseitig durch gutes Zureden geschafft, das Ganze doch positiv zu nehmen.
Karguth: Es bringt uns nicht weiter, wenn wir sagen, dass alles Mist ist. Den Bewohnern bringt es mehr, wenn wir einen Scherz machen, Döneskes erzählen oder einfach mal lächeln. Darüber freuen sie sich.

Müssen Sie sich auf die Weihnachtstage besonders vorbereiten?

Lai: Wir sind immer gleich besetzt. Wenn ein Kollege krank wird, springt ein anderer ein. In unserem Bereich steht ein gutes und starkes Team dahinter. Die Mitarbeiter sind bereit, notfalls alles abzudecken, damit es den Bewohnern und Kollegen gut geht.
Karguth: Die Bewohner sind da und müssen versorgt werden.

Wie läuft es an den Feiertagen?

Lai: Wir dürfen pro Bewohner einen Angehörigen hereinlassen.
Karguth: Viele Besucher geben nur Geschenke an der Tür ab.
Lai: Natürlich werden einige Senioren Weihnachten von ihrer Familie nach Hause geholt. Das Haus verlassen dürfen alle Bewohner. Wir testen sie vorher und nach der Rückkehr häufiger.

Es ist doch sicher traurig, wenn die Familie nicht zu dritt zu Besuch kommen kann!

Karguth: Manche Bewohner vermissen das, aber es ist einfach nicht zu ändern. Wir Pflegekräfte versuchen, das aufzufangen, damit sie nicht ganz so traurig sind. Aber wir haben nur begrenzte Möglichkeiten.

Es gab Zuschüsse für Pflegekräfte, nächstes Jahr soll wieder einer kommen. Was halten Sie davon?

Karguth: Total gut, total nett. Aber das war's dann auch schon wieder.
Lai: In der Pflege muss einfach mehr passieren. Der Beruf muss attraktiver gemacht werden. Und wir wollen, dass alle gleich behandelt werden, ob Intensivpflege, Altenpflege, Krankenschwestern. Zuerst haben Krankenpflegekräfte den Bonus nicht bekommen.
Karguth: Es war eine Frechheit, dass die Pflegekräfte im Krankenhaus nichts bekommen haben. Sie haben teils dauerhaft auf Intensivstationen mit Corona zu tun gehabt.

Sie beide üben Ihren Beruf gerne aus. Wird die Pflege falsch dargestellt?

Karguth: Das ist ein Teil. Die meisten Menschen gehen davon aus, dass man nur Hintern abputzen muss. Und andere sehen es als ganz einfachen Job. Aber nicht jeder ist für diesen Beruf geeignet. Man muss es auch wollen. Pflege beinhaltet wesentlich mehr als reine Versorgung. Das Zwischenmenschliche ist sehr groß. Wir versuchen, den Bewohnern in der wenigen Zeit, die wir haben, so viel wie möglich zu geben. Es muss von der Politik erarbeitet werden, dass mehr Leute in die Pflege gehen. Gerade durch Corona haben viele Pflegekräfte, sei es in Krankenhaus oder Altenpflege, keinen Bock mehr. Sie sind völlig überlastet und wechseln den Job, weil sie nicht mehr können.



Wohnbereichsleiterin Jessica Lai bringt den Bewohnern kleine Behälter mit Tabletten auf die Zimmer.

Merken Sie das hier im Haus auch?

Lai: Nein, wir sind sehr gut bestückt mit Pflegekräften. Ich glaube, das Arbeitsklima macht das Ganze hier sehr attraktiv.
Karguth: Wir haben viele Hilfsmittel wie elektrische Betten. So muss ich meinen Rücken nicht falsch belasten. Wir bekommen auf Wunsch Fortbildungen, zum Beispiel dazu, wie wir Leute besser zum Aufstehen

Zwei Pflegekräfte mit Erfahrung

Jessica Lai leitet einen Demenz-Wohnbereich in der AWO-Residenz Sehnde. Die ausgebildete Heilerziehungspflegerin arbeitet seit 13 Jahren in dem Pflegeheim für Senioren. Die 37-Jährige ist verheiratet und hat zwei Töchter im Alter von 11 und 14 Jahren.

Jasmin Karguth hat ihre Ausbildung zur Pflegeassistentin vor mehr als zehn Jahren gemacht. Seit gut sechs Jahren ist sie in der AWO-Residenz Sehnde beschäftigt. Auch Karguth ist verheiratet. Der Sohn der 33-Jährigen ist inzwischen 10 Jahre alt.

In der AWO-Residenz Sehnde leben bis zu 116 Seniorinnen und Senioren. In Hauswirtschaft und Pflege arbeiten rund 95 Menschen. Der größte Teil der Beschäftigten hat bereits die Drittimpfung bekommen, einige Mitarbeiter sind ein- oder zweimal geimpft, einzelne noch ungeimpft. *bil*

bewegen, ihnen Impulse geben und selbst mehr auf uns und unseren Körper achten.

Wie lässt sich mehr für den Beruf werben?

Karguth: Durch den Zivildienst sind früher viele in die Pflege gekommen, weil sie einfach in den Job reingeschnuppert haben. Heute machen die meisten nicht einmal mehr ein Praktikum, sie sehen sich die Arbeit gar nicht an, weil sie nur Negatives denken.

Was gibt der Beruf Ihnen? Was ist besonders positiv an Ihrer Arbeit?

Lai: Die Dankbarkeit der Menschen.
Karguth: Sie lächeln zu sehen, wenn ich Späße mache oder einfach mit ihnen herumtanze, wenn ich im Speisesaal Musik anmache und eine Runde tanze. Man kann viel Spaß haben. Es ist einfach schön, ihre Geschichte zu hören, zu erfahren, was für Persönlichkeiten sie sind. Das ist sehr interessant. Es gibt uns sehr viel, wenn die Bewohner glücklich sind. Wir können ihnen durch Kleinigkeiten Freude machen, und sei es, dass wir in den Tee noch einen Löffel Honig reinpacken.

Was wünschen Sie sich zu Weihnachten?

Lai: Wir wünschen uns, dass alle gesund bleiben, Bewohner, Mitarbeiter und Angehörige.
Karguth: Und dass wir keinen Virus mehr ins Haus bekommen.

Interview: Bärbel Hilbig

125 Jahre

100% MAUCK

25% Geburtstagsrabatt

JUWELIERE
GOLDSCHMIEDE

MAUCK

SEIT 1896

Karmarschstraße 34 • 30159 Hannover
☎ (05 11) 32 09 16 • www.juwelier-mauck.de

28537701_000121